Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 168. **Freitag den 20. Juli 1888.** **VI. Jahrg.**

Neue afrikanische Dampferlinien.

Die Ostafrikanische Gesellschaft und die auf gleichem Boden arbeitenden beiden ostafrikanischen Plantagengesellschaften trachten danach, für eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Deutschland und Ostafrika eine Subvention vom Reiche zu erhalten. Eine solche Linie, sagt die „Staatsb.-Ztg.", würde dem deutschen Handel neue Bahnen gewinnen, wie dies in Westafrika durch die Wörmann-Linie geschehen ist. Es gibt nun zwei Wege, wie sich neue Bahnen für unseren überseeischen Handel erschließen lassen: Einrichtung völlig neuer Linien, und dazu würde die ostafrikanische gehören, oder Ausdehnung und Weiterentwickelung der vorhandenen. Daß der letztere Weg der bei Weitem zuverlässigere ist, bei welchem die Gefahr des Mißerfolges nie sehr groß sein kann, liegt auf der Hand. Doch es geht nicht in allen Fällen an, bestehende Linien weiter zu entwickeln; für Ostasien und Australien blieb kaum eine andere Wahl, als neue subventionirte Linien zu schaffen. Auch für Ostafrika wäre es schwer möglich, aus den bestehenden Linien heraus schnell eine der Entwickelung Ostafrikas entsprechende Verbindung zu schaffen. Das neueste Vorgehen der Engländer in Ostafrika, nämlich die Begründung der Englisch-ostafrikanischen Kompagnie, zeigt, wie wenig Zeit wir zu verlieren haben, um mit den Engländern gleichen Schritt zu halten, welche alle ihre Unternehmungen mit beträchtlich größeren Geldmitteln ins Werk setzen, als es bei uns denkbar wäre. Die ostafrikanische Linie ist eine unbedingte Nothwendigkeit, wenn wir für unsere dortigen Beziehungen auf Erfolg rechnen wollen.

Die Frage wäre, welchen Weg diese Linie zu nehmen hätte: ob durch den Suezkanal über Aden nach Sansibar, oder um das Kap. Beides hat etwas für sich. Die Fahrt durch den Suezkanal ist kürzer, die Fahrt um das Kap sichert uns einen wirthschaftlichen Einfluß in Südafrika, welcher im Stande wäre, die Engländer dort noch mehr aus dem Felde zu schlagen, als es schon jetzt der Fall ist. Die wirthschaftlich interessirten Kreise Englands erheben seit lange schon mit wahrhaft fieberhafter Angst darüber Klage, daß sich die Deutschen in ganz Südafrika „einnisten"; sie verlangen von der Regierung geradezu, daß Maßregeln gegen die Deutschen und Buren ergriffen werden und Südafrika für unbedingt englisch erklärt werde. Alle Freihandelstheorien und Schwärmereien für freien Wettbewerb gehen in England in die Brüche, sobald ihnen ernstlich der Boden streitig gemacht wird.

Deutschland ist thatsächlich in ganz Südafrika interessirt; nicht nur in den südwestafrikanischen Besitzungen, sondern auch in der Kapcolonie, Transvaal, Natal, Pondo und anderen Gebieten. Wir bedürfen daher dorthin auch regelmäßiger Verbindung. Eine solche wäre wohl zu schaffen, wenn die ostafrikanische Linie bis zum Kap ausgedehnt würde; damit bliebe aber immer noch Südwestafrika von der regelmäßigen Verbindung ausgeschlossen.

In diesem Augenblick liegen jedoch die Verhältnisse für diese Gebiete, wie für das Kap, außerordentlich günstig, und zwar durch die Wörmann-Linie. Diese gehört zu den oben gekennzeichneten Verbindungen, welche sich durch stetige langsame Entwickelung mit mathematischer Sicherheit ausbreiten. Bisher liefen die Dampfer dieser jungen Linie einmal monatlich bis Lagos und einmal bis San Paolo de Loanda, so daß alle vierzehn Tage ein Dampfer von Hamburg abgefertigt wurde. Dadurch hat die Liverpooler Westafrikanische Linie, die African-Stam-Navigation-Company, empfindliche Einbuße erlitten. Indessen der Verkehr mit den Wörmann'schen Dampfern ist dermaßen gestiegen, daß Löschen und Laden auf den Stationen zu viel Zeit fortnimmt, als daß sich die Fahrzeiten noch länger einhalten ließen. Der Neubau eines Dampfers im vorigen Jahre, der die westafrikanische Flotte auf neun erhöhte, hat auch nicht genügende Abhilfe geschafft, und in diesem Augenblick ist die Gesellschaft genöthigt, den Anfang mit einer dritten Linie zu machen, welche nur bis Liberia und zur englischen Goldküste gehen soll. Dieser Anfang macht sich durch das Chartern eines neuen Dampfers, sowie durch die Einlegung zweier nicht fahrplanmäßiger Extra-Dampfer bemerkbar, welche am 3. und 15. Juli abgefertigt werden sollen. Indessen damit sind die Pläne der afrikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft noch nicht erschöpft. Es soll eine neue Linie hinzukommen, welche südlich über Mossamedes hinaus, an die deutschen südwestafrikanischen Besitzungen anlaufen und bis zum Kap, wenn nicht gar um dasselbe herum bis Sansibar, verlängert werden soll. Damit wäre der Gürtel geschlossen, welchen der deutsche Handel um Afrika legt. Unseres Erachtens sind die subventionirte ostafrikanische Linie und die genannte Verlängerung der Wörmann-Linie nicht als Feinde zu betrachten, sondern als gegenseitige Ergänzung: beide würden sich am besten am Kap treffeu.

Wenn die Linie Hamburg-Südwestafrika-Kap thatsächlich zur Ausführung käme, so würde dieser Schritt den Hamburger Kaufleuten, welche mit ihrer Arbeit und Kapital daran betheiligt sind, alle Ehre machen, und das deutsche Hinterland hätte Ursache ihnen dafür dankbar zu sein. Sehen wir recht, so wird das Zeitalter Kaiser Wilhelm's II. unserem Vaterlande die großen überseeischen Erfolge bringen, wie das Zeitalter des alten Wilhelm die glänzendsten Erfolge auf dem Festlande gebracht hat.

Politische Tagesschau.

Das Eintreffen Kaiser Wilhelms am Ziele seiner Nordfahrt steht unmittelbar bevor. Die herzlichsten Sympathien seines Volkes haben dem jungen Monarchen das Geleite gegeben; die herzlichsten Gesinnungen werden ihm von allen besonnenen und vorurtheilsfrei denkenden Kreisen der russischen Gesellschaft entgegengetragen. — Die Nachrichten, welche der Aviso „Blitz" von der „Hohenzollern" über Memel hierher befördert hat, melden, daß der Kaiser sich in bester Gesundheit befindet, die Fahrt sehr glatt von Statten ging. — In Peterhof wird dem Eintreffen Sr. M. des Kaisers heute Nachmittag 3 Uhr entgegengesehen. Kaiser Wilhelm wird mit dem Prinzen Heinrich die Zimmer im östlichen Flügel des Schlosses in Peterhof bewohnen. Vor der Abfahrt zur Parade im Lager von Kraßnoje-Selo am Freitag wird Kaiser Wilhelm das Frühstück beim deutschen Botschafter General von Schweinitz einnehmen. Nach den getroffenen Dispositionen erfolgt die Abfahrt nach Stockholm am Sonntag Abend. In Petersburg will man indeß wissen, die Entrevue werde wahrscheinlich um einen Tag verlängert werden und die Abreise demnach erst am Montag Abend stattfinden. — Folgende Meldungen des „W. T. B." liegen vor: Kronstadt, 18. Juli. Die Yacht „Slawjanka", mit den Offizieren des Steuermannskorps an Bord, ist heute behufs Einlootsung des deutschen Geschwaders in See gegangen und wird dasselbe bei Hochland erwarten. — Petersburg, 17. Juli. Hofmarschall von Lyncker und die übrigen Hofbeamten des Kaisers Wilhelm trafen Abends hier ein und fuhren alsbald nach Peterhof weiter. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Peterhof wird Donnerstag Nachmittag 2 Uhr erwartet. Am Abend dieses Tages ist noch ein Besuch des Lagers in Kraßnoje-Selo in Aussicht genommen. — Petersburg, 18. Juli. Die gestern Abend eingetroffenen Hofbeamten fuhren nach Peterhof weiter. Die Landung des deutschen Kaisers in Peterhof ist Donnerstag um 2 Uhr Nachmittags sicher, ebenso der Besuch im Lager von Kraßnoje-Selo.

Ueber den Empfang unseres Kaisers in Kopenhagen wird von dort berichtet: Wie verlautet, wird dem deutschen Geschwader ein dänisches Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Helgoland" und „Odin", der Korvette „Dagmar", dem Torpedoschiffe „Esbern Snare" und einer größeren Anzahl von Torpedobooten, bis zum Drogden entgegenfahren und zur hiesigen Rhede begleiten. Vizeadmiral Meldal hat sich bereits Montag Vormittag an Bord des „Helgoland" begeben und seine Flagge gehißt.

Von freihändlerischer Seite wird immer behauptet, daß Korn- und Viehzölle Brod und Fleisch vertheuerten. Das Gegentheil ist wiederholt nachgewiesen worden und ebenso ist nachgewiesen worden, daß sich die Brod- und Fleischpreise keineswegs den Korn- und Viehpreisen anpassen. Welches Mißverhältniß speziell zwischen Vieh- und Fleischspeisen zu Tage tritt, zeigt ein Aufsatz in der „Landw. Thierzucht", welcher wichtige Zahlen und Belege aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands bringt. Die Erhebungen beziehen sich auf die Zeit von 1880 bis 1887. Im letzteren Jahre waren die Fleischpreise, mit Ausnahme des für Schweinefleisch, durchweg höher als 1880, während die Viehpreise erheblich zurückgegangen waren. Für diese Thatsachen haben natürlich unsere Manchesterleute kein Ohr.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." weist die Versuche französischer Blätter zurück, durch lamentable Geschichten von einem aktiven Offizier, der durch die deutsche Grausamkeit verhindert worden sei, an das Krankenlager seines im Elsaß lebenden Vaters zu eilen, gegen die deutschen Paßvorschriften Stimmung zu machen. Sie sagt: „Die Angehörigen aktiver französischer Offiziere haben in Elsaß-Lothringen überhaupt nichts Erlaubtes zu suchen und brauchen sich dort nicht aufzuhalten, und der ganze Zweck des Paßzwanges ist eben, die sozialen und kommerziellen Verbindungen zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen vollständig abzubrechen, nachdem in unzweifelhafter Weise festgestellt worden ist, wie diese Beziehungen von den Franzosen in völkerrechtswidriger Weise gemißbraucht wurden. — Dieselben Skribenten, die jetzt nicht laut genug jammern können über die angeblichen Härten der deutschen Behörden, würden die Ersten sein, um den französischen Plebs zur Steinigung eines aktiven deutschen Offiziers aufzuhetzen, dem es einfallen sollte, sich unter dem Vorwande, einen kranken Verwandten pflegen zu wollen, nach Nancy, Verdun, oder einer anderen Grenzfestung zu begeben. Es läge vielleicht in höherem Grade im französischen Interesse, als die durch eine jammer-

Der Strike.

Von M. Day

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Mit müden Gliedern schlich das jugendkräftige Weib nach Hause zurück; der Gram um den geliebten Mann wollte ihr das Herz abdrücken. Es war ihr nicht anders, als sei er von böser Krankheit befallen, die, wenn ihre Zeit vorüber sei, von selbst aufhören müsse. Dann würde es zu spät sein. Ein heftiges Verlangen, den Zeitpunkt der Entscheidung aufzuhalten, erregte mächtig ihr Inneres. Was konnte sie thun? Nirgend ein Rath, nirgend eine Hilfe!

Ihr Weg führte durch ein enges Seitengäßchen über einen öden Platz, der von baufälligem Mauerwerk umgeben war. Nahe der Wohnung des langbärtigen Andreas sah sie die ältesten Kinder desselben, einen halbwüchsigen Knaben und ein kleineres Mädchen eifrig an einem kleinen Ziegelbau beschäftigt. Kleider, Gesicht und Hände mit Kalk beschmiert, legten sie vorsichtig eine Reihe Ziegel auf das festgefügte Gemäuer, patschten mit des Vaters Kelle dazwischen, und der Knabe hielt mit Wichtigkeit das Schnürchen mit der Bleikugel senkrecht an der Ecke herunter.

„Was macht ihr da?" fragte Marie die Kinder.

„Es wird ein Ziegenställchen für den Hauswirth," entgegnete das Mädchen. „Der Vater hat es angefangen; nun will's nicht fertig werden; er ist so oft über Land. Da wollten wir sehen, was wir ausrichten können; der Mann ist gut zu uns und giebt uns alle Tage ein Mäßchen Milch für das Kleine."

Da blitzte es in dem Kopfe des jungen Weibes auf: „Was die Kinder können, kannst Du auch," sprach es in ihr. Sie gedachte der ersten Zeit ihrer Ehe, da Treuwald draußen in der großen Schäferei gearbeitet und sie ihm mit andern jungen Frauen Mittags das Essen hinausgetragen hatte. Wie sie da einmal, während die Männer schliefen, aus Uebermuth zu den Werkzeugen gegriffen und den Männern ins Handwerk gepfuscht hatten, wie diese sie dann auslachten, ihnen die Handgriffe zeigten und wie diese Arbeit dann einige Zeit jeden Mittag unter Scherz und Gelächter fortgesetzt wurde.

Statt nach Hause zurückzukehren, ging sie in die Wohnungen der Maurerfamilien, sprach mit den Frauen, den Greisen, den heranwachsenden Kindern. „Treu und Pflicht haben wir ihnen vor dem Altar gelobt," sagte sie, „wenn sie das Einsehen verloren haben, so ist es unsere Sache, sie dazu zurückzubringen. Hat der Meister erst andere Gesellen, dann ist Alles für uns verloren und wir können betteln gehen. Ich weiß wohl, Weiberwerk ist nicht Männerwerk, und keiner kann über seine Kraft arbeiten. Aber die Hauptsache ist, daß Ihr pünktlich alle zur Stelle seid. Der Meister wird schon unseren guten Willen ansehen."

Einige machten Einwendungen. „Wenn die Männer dazu kommen — sie machen Lärm."

„Der liebe Gott wird uns beistehen," versetzte Marie zuversichtlich. „Auch folgen die andern dem Treuwald; für ihn stehe ich ein."

Als der Meister sich am anderen Morgen der Baustelle näherte, bot sich ihm ein ungewöhnlicher Anblick dar. Eine Reihe kräftiger Frauengestalten kam mit Mulden und Kellen daher gezogen, einige alte Männer folgten; eine Schaar größerer Kinder machte den Beschluß.

„Was soll die Komödie?" rief der Meister unwillig.

Aber Marie trat mit gefalteten Händen vor ihn hin. „Meister", flehte sie, „Ihr Wort soll gelten. Sie wollten heute Arbeiter beim Bau finden; Arbeiter sind da. Wir verlangen keinen Lohn, nur daß Sie noch ein paar Tage warten; sie müssen sich ja besinnen. Erbarmen sie sich unser; wenn sie brotlos werden, haben wir Weiber das Schlimmste."

Aus der Reihe der alten Männer kam der Vater Treuwald's hervor und zog ehrerbietig seine Mütze. „Meister," sagte er, „wir haben viele Jahre in Ehren zusammengearbeitet. Ihr wißt, ob der alte Lehmann sein Handwerk versteht. Die Finger sind steif geworden, und es wird langsam gehen; aber gehen muß es. Womit der Treuwald die Frau verdient hat, weiß ich nicht."

„In Gottes Namen denn," erwiderte der Meister. „Laßt sehen, was wir zusammen ausrichten, um dieses braven Weibes willen."

Es war gerade Markttag. Der Platz füllte sich mit Wagen und Gemüseständen; Käufer und Verkäufer blickten mit belustigten Gesichtern nach dem sonderbaren Maurervölkchen am Rathhausbau. Wer nach Hause fuhr, erzählte von dem merkwürdigen Vorgang; so kam die Kunde auch an einen Trupp der strikenden Maurer, der im Sonnenschein auf der Landstraße einher spazierte. Anfangs hielten sie die Erzählung für einen guten Scherz und lachten; als aber das Bäuerlein auf einen Eid versicherte, ihre Weiber, Väter und Kinder wären an ihrer Stelle an dem verlassenen Bau beschäftigt, bemächtigte sich aller ein heftiger Unwille. „Das soll ihnen eingetränkt werden," hieß es und Gewehr auf Schulter wurde kurz Kehrt gemacht und nach der Stadt zurückmarschiert. Einer und der andere fühlte das Bedürfniß, den Aerger schon vorher in einem Gläschen Branntwein zu ersäufen, und da die Straße, die sie zu passiren hatten, reichlich mit Wirthshäusern besetzt war, trafen sie erst am späten Nachmittag in sehr bewegtem Marschtempo am Stadtthor ein.

Wie die Weiber ihre Ehegatten mit lautem Gejohle über den Marktplatz ziehen hörten, klopften ihnen die Herzen laut unter den Miedern; aber sie wandten sich nicht um, sondern fuhren ruhig in ihrer Arbeit fort. Der Meister trat dem lärmenden Haufen entgegen. „Was sucht ihr hier? Ihr habt kein Recht mehr an dem Bau. Ihr wißt, daß es Unbefugten verboten ist, die Baustelle zu betreten." Treuwald, der an der

volle, verlogene Presse verblendete große Menge weiß, wenn man sich in Frankreich darüber klar werden wollte, daß die Franzosen sich schon gefallen lassen müssen, mit demselben Maße gemessen zu werden, mit dem sie messen.

Die „Wiener Medic. Wochenschr." hat sich bereit finden lassen, als Eideshelfer für die „deutschfreisinnigen" Mackenziebrüder einzutreten. Die deutsche Mackenziepresse citirt mit großer Genugthuung eine Auslassung des genannten Wiener „Fachblattes", welche also anhebt: „Warum hat denn Niemand bei Lebzeiten des Kaisers den Muth gefunden, öffentlich mit Nennung seines Namens hervorzutreten und zu erklären: Herr Mackenzie versteht die Krankheit des Kaisers nicht, er wendet nicht die richtigen Mittel an und weiß garnicht, daß es sich um eine Krankheit handelt, die nur mittelst einer radicalen Operation möglicherweise geheilt werden kann?" Dieser Satz hat fast wörtlich gleich nach der Veröffentlichung der Darstellung der deutschen Aerzte in der Richterschen „Freisinnigen Ztg." gestanden. Schöpft das Wiener Fachblatt aus dieser sein Sachverständniß? Jedenfalls dürfte den Schreibern der „W. Med. Wochenschr." anzurathen sein, sich vorher über die Vorgänge zu orientiren, über welche es sich abfällig äußern will. Hätten sie das gethan, so wüßten sie auch, daß die deutschen Aerzte allerdings den Muth gehabt haben, gegen die pfuscherhafte Behandlung des damaligen Kronprinzen durch Mackenzie aufzutreten, und zwar haben sie sich direct an die rechte Schmiede gewandt, an den hochseligen Kaiser Wilhelm I. Am kronprinzlichen Hofe war ja dafür gesorgt worden, daß sie kein Gehör fanden. Einen öffentlichen Skandal in den Zeitungen über die Vorgänge am Krankenbett zu beginnen, fanden die deutschen Aerzte für unschicklich. Es ist nichts weiter als eine elende Heuchelei, wenn gesagt wird, das jetzige Hervortreten der deutschen Aerzte schädige das Ansehen der deutschen medizinischen Gelehrtenwelt, während ihnen andererseits zum Vorwurf gemacht wird, nicht schon zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs öffentlich Lärm geschlagen zu haben.

Die Königin Natalie von Serbien hat Wien verlassen und sich nach Paris begeben. Der Königin war vorher polizeilich bedeutet worden, daß man sie für etwaige ruhestörende Kundgebungen, die durch ihr öffentliches Erscheinen hervorgerufen werden könnten, verantwortlich machen würde. Es wird daraus geschlossen, daß die Abreise der Königin von Wien eine nicht ganz freiwillige gewesen sei.

Die französische Deputirtenkammer hat die für Vertheidigung der Häfen geforderten 67 Millionen in erster Lesung angenommen. — Der Senat hat das Zuckersteuergesetz genehmigt.

In der französischen Deputirtenkammer soll die Regierung über eine Pariser Zeitungsnachricht interpellirt werden, wonach der deutsche Kaiser eine theilweise Abrüstung sämmtlicher Mächte in Anregung gebracht und die Zustimmung des Zaren erhalten haben soll. Zur Ausführung dieses Beschlusses würde Graf Herbert Bismarck demnächst nach Paris kommen. Die betreffende Zeitungsmeldung erregt in Paris große Unruhe, ein schlagender Beweis für die — Friedfertigkeit unserer transvogesischen Nachbarn.

Wie die rumänische, so wird auch die serbische Kirche bei der in Kiew stattfindenden neunhundertjährigen Feier der Einführung des Christenthums in Rußland nicht vertreten sein. Nur die Belgrader Hochschule schickt eine Deputation nach Kiew.

Wie aus Massowah berichtet wird, bestehen die dortigen italienischen Behörden auf der Einziehung der beschlossenen Munizipalsteuer. Der Grieche Triglogu, Mitglied des Civilgerichts, welcher Widerstand leistete, wurde ausgewiesen. Mehrere andere Griechen haben ihren Widerstand aufgegeben und die Steuer erlegt.

Die Chicagoer Anarchisten hatten wieder einen Hauptstreich vor. Mehrere öffentliche Gebäude, einige Zeitungs-Redaktionen und die Wohnhäuser der beim Anarchistenprozeß betheiligten Richter sollten in die Luft gesprengt werden. Der Plan wurde indeß entdeckt, es fand eine Haussuchung statt, bei der ein Dutzend Dynamitbomben und einige Waffen gefunden wurden. Drei Personen wurden verhaftet, darunter einer der Hauptführer.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli 1888.

— Die Uebersiedlung der vier Söhne Sr. Majestät des Kaisers nach Oberhof in Thüringen erfolgt erst nach Eintritt eines vollständigen Umschwunges in der Witterung.

— Der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, ist mit seiner Familie zu längerem Aufenthalte in Scheveningen eingetroffen.

— Geheimer Regierungsrath Dr. Hinzpeter zu Bielefeld, ehedem Erzieher unseres Kaisers, erhielt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse.

— Regierungspräsident Nasse in Trier ist zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium an Stelle des zum Chef des Civilkabinets Sr. M. des Kaisers ernannten Herrn von Lucanus ernannt worden.

— Professor Krause dementirt die Zeitungsnachricht, daß er das Unglück gehabt habe, während der Ausführung der Operation am 9. Februar ohnmächtig zu werden.

— Das „Marineverordnungsblatt" veröffentlicht die Kaiserliche Ordre betreffend die Entbindung des Marineministers von Caprivi von seinem Posten als Chef der Admiralität, worin es heißt: „Ich glaube mich der Bewilligung Ihres Gesuches vom 26. Juni nicht entziehen zu dürfen, da organisatorische Veränderungen in dem Oberkommando und in der Verwaltung der Marine, welche ich in nächster Zeit eintreten zu lassen beabsichtige, Ihre bisherige Stellung so wesentlich verändern werden, daß ich Ihr ferneres Verbleiben nicht würde beanspruchen können. Ich entspreche daher ihrem Gesuche, indem ich Sie unter Entbindung von Ihrer Stellung als Chef der Admiralität mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle; zugleich bestimme ich, daß Sie in Ihrem Verhältniß à la suite der Armee auch ferner verbleiben, und hoffe, daß sich schon nächstens Gelegenheit findet, Ihnen eine Ihrem Range entsprechende Kommandostelle zu übertragen, wie ich dies im Interesse der Armee, zu deren ausgezeichnetsten Generalen ich Sie mit vollster Ueberzeugung zähle, dringend wünsche." Die Ordre spricht alsdann den Dank für die geleisteten Dienste aus und hebt die dauernden Verdienste Caprivis um die Marine hervor.

— Die Königin Natalie von Serbien übersandte dem Oberbürgermeister von Wiesbaden 500 Mark für die Stadtarmen mit der Bitte, die ihr während ihres dortigen Aufenthalts zugegangenen Bittschreiben zu prüfen.

— Der französische Botschafter Herbette wird nach der „Köln. Ztg." auf Urlaub nach Paris kommen.

— Galizische Blätter bringen die bisher geheim gehaltene Antwort des preußischen Staatsministeriums auf die von den polnischen Abgeordneten dem Kaiser Friedrich überreichte Adresse. Danach wurde den Ueberreichern der Adresse bedeutet, daß die Krone, welche die treuergebenen Gefühle der Polen nicht bezweifelt, erwarte, die Polen würden sich dankbar erweisen für die Wohlthaten, die ihnen von dem geordneten Staatswesen in Preußen zu Theil werden. Insbesondere sei zu erwarten, daß die polnischen Abgeordneten fortab an der gemeinsamen Arbeit der Erfüllung der Staatsaufgaben lebhaft sich betheiligen werden.

Karlsruhe, 18. Juli. Die Thronrede, mit welcher Seine Königliche Hoheit der Großherzog heute den Landtag geschlossen hat, erwähnt die während der Session hereingebrochenen schweren Schicksalsschläge, des Todes des Prinzen Ludwig und der beiden Kaiser. Diese Ereignisse, welche in rascher Folge das deutsche Vaterland im innersten Leben erschütterten, waren geeignet, die Liebe zu Kaiser und Reich noch fester zu begründen; sie werden dazu beitragen, die Regierung Kaiser Wilhelms zu einer gesegneten zu gestalten. Die Rede gedenkt darauf der angenommenen Gesetzentwürfe, insbesondere des kirchenpolitischen Gesetzes, über welches, wenngleich ein volles Einvernehmen nicht erzielt werden konnte, doch eine werthvolle Einigung erfolgt ist, des Einführungsgesetzes zur Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, des Beamtengesetzes und des Schullehrergesetzes. Zum Schluß heißt es: „Das Reich, das inmitten der schmerzlichsten Verluste unerschüttert geblieben, wird auch fortan unser starker Schutz nach Außen sein."

Ausland.

Wien, 17. Juli. Der Erzbischof Dr. Dinder aus Posen ist hier eingetroffen.

Paris, 18. Juli. Der Präsident der Republik, Carnot, ist heute Morgen nach der Dauphiné abgereist.

Madrid, 17. Juli. Die durch das neue Alkoholgesetz geschädigten Kaufleute hielten heute eine Generalversammlung ab und beschlossen, zu beantragen, daß die Ausführung des Gesetzes bis zum Wiederzusammentritt der Kammern verschoben werde. Aehnliche Versammlungen wurden in Tarragona und anderen Städten abgehalten.

Bukarest, 17. Juli. Der Präsident der Kammer der Deputirten, General Lecca, ist gestorben.

Chicago, 18. Juli. Der Polizeikommissar Bonfield erklärte, man nehme mit Unrecht an, daß die gestrigen Verhaftungen auf eine große Verschwörung hinwiesen, die in Leuten besserer Klasse einen Rückhalt gehabt habe, oder daß die öffentlichen Gebäude hätten zerstört werden sollen; in das Komplott seien nur etwa 20 Personen verwickelt, welche sämmtlich der untersten Klasse angehörten. Den Chicagoer „Daily News" zufolge stünde es fest, daß am 3. v. M. eine Vertheilung von 20 Pfund Dynamit unter den Anarchisten stattgefunden habe, und daß eine größere Menge Dynamit in die Hände von Mitgliedern der centralen Arbeiterunion gekommen sei.

Provinzial-Nachrichten

Briesen, 17. Juli. (Kreislehrer-Konferenz.) Unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektor Winter fand gestern hierselbst die amtliche Kreis-Lehrerkonferenz statt. Herr Kirstein-Lissewo hielt eine Lehrprobe über die Einführung in das Bruchrechnen und beantwortete im Anschluß daran die Frage, ob und wie das Bruchrechnen auch auf der Mittelstufe geübt werden kann, weiter hielt Herr Behrendt-Briesen einen Vortrag und eine Lektion über die Stuhlmann'sche Methode des Zeichenunterrichts, endlich sprach Herr Hauptlehrer Kandulski-Briesen über die Frage: Wie sind die Schülerbibliotheken erfolgreich zu benutzen? Als Gäste wohnten der Konferenz bei der Herr Regierungsrath Triebel-Marienwerder und der Herr Seminardirektor aus Ortelsburg. Nach dem gehaltreichen geschäftlichen Theile, welcher mit einem Hoch auf unseren Kaiser beschlossen wurde, fand ein gemeinschaftliches Essen in Hoffmann's Hotel statt.

Dirschau, 17. Juli. (Die hiesige Baugewerks-Innung) hat beschlossen, für die Lehrlinge der Innungsmeister am 1. Oktober eine Fachschule einzurichten, in welcher der Unterricht von Meistern, die sich freiwillig melden, ertheilt werden soll. Die Einrichtung und Unterhaltung der Schule soll aus der Innungskasse bestritten werden. (Danz. Ztg.)

Berent, 17. Juli. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag wurde Herr Göldel, der vor einigen Tagen das Rittergut Alt-Grabau erstanden, dortselbst mit einer Schußwunde im Kopf todt aufgefunden. Es wird angenommen, daß Herr G. in einem Anfalle von Geisteskrankheit Hand an sich gelegt hat. Der für das Gut gezahlte Preis war verhältnißmäßig niedrig, auch sind andere materielle Ursachen für eine Selbstentleibung nicht bekannt. (D. Z.)

Flatow, 16. Juli. (Originelle Grabschrift.) Zu dem Kapitel der interessanten Grabschriften dürfte die nachstehende Inschrift, welche sich auf einem Kreuze auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe befindet, einen weiteren Beitrag liefern und in ihrer Schreibweise und Abfassung wohl als Seltenheit gelten dürfen. Sie lautet wörtlich:

Schwer die Trenung
Freudig das Wiedersehn
Sterbe ich gleich in Fremden Lande
Ruh ich doch in solchem Sande
Wie in minen Vaterlande.

Hier ruhet in Gott C. Eduard Thiele geb. 19. März 1819 in Schlichtingsheim in Schlesien gest. 1 Mai 1869 Schneidemühl Dirschau Eisenbahnstrecke 4 Meilen als Budiker hinterlies eine Ehe Frau mit 5 Kinder 3 Töchter 2 Söhne. —

Angefertigt ist das Grabdenkmal seiner Zeit von dem Eisengießer M. in Jastrow. (Flt. Ztg.)

Filehne, 15. Juli. (Ein Mädchen in Männerkleidung.) Am 12. d. M. wurde dem königlichen Distrikts-Kommissariat hierselbst eine in dem Dorfe Fissahn wegen Ausweislosigkeit festgenommene Person zugeführt, welche sich Gustav Stein nannte und von Beruf Kellner sein wollte. Das ganze Aussehen der Person ließ, wie die „Neum. Ztg." schreibt, auf eine verkleidete weibliche Person schließen, und da das weibliche Geschlecht hartnäckig verleugnet wurde, mußte eine genaue Untersuchung der Person stattfinden. Der angebliche Kellner Gustav Stein entpuppte sich dann auch wirklich als ein Mädchen, welches sich nun Auguste Braun aus Espenhöhe, Kreis Schwetz, nannte. Am heutigen Tage wurde nun die Braun, welche behauptete, in Folge eines Gelübdes seit Jahren Männerkleidung zu tragen, der hiesigen königlichen Amtsanwaltschaft übergeben und befindet sich jetzt im Amtsgerichtsgefängniß in Untersuchungshaft. (Wahrscheinlich ist diese Frauensperson wieder der „Gustav Braun", der vor Kurzem in Schneidemühl verurtheilt worden ist.)

Spitze des schwankenden Zuges marschierte, ergriff das Wort. „Wir haben mit dem Meister nichts zu schaffen. Wir suchen unsere Weiber und Kinder, an die werden wir wohl ein Recht haben."

Damit schob er den Meister zur Seite und drängte sich, den übrigen voraus, durch den Lattenverschlag, der die Baustelle vom Marktplatze abschied.

Auge in Auge stand er seinem Vater gegenüber. „Ei Du alter Brotfresser," rief er vor Zorn und Trunk fast von Sinnen, „willst dem eigenen Sohne das Brot vor der Nase wegstehlen?" Und er hob den schweren, eisenbeschlagenen Stock.

Da warf sich Marie vor den Aufgeregten. „Treuwald, um Gott, thu's nicht! Daß Du dem Kinde ins Gesicht sehen kannst!"

„Bist auch da?" schrie er grimmig, und der Knittel fuhr sausend durch die Luft. Ein Schrei — ein Blutstrom — das Weib sank in die Knie.

„Er hat die Frau getödtet!" rief der Meister.

Doch das Weib schlang mit letzter Anstrengung die Arme um die Knie ihres Mannes. „Nicht er, nicht er — ich selber!" dann fiel sie zur Erde nieder. Treuwalds Zorn war verraucht; stumm warf er sich über die leblose Gestalt. Die andern standen betreten; die Schreckensscene hatte sie alle ernüchtert. Viel Volk sammelte sich auf dem Marktplatze an; ein Polizist trat zu Treuwald und legte die Hand auf ihn. Dieser erhob sich mühsam, den Körper der Frau in den Armen. „Laßt mich," wehrte er dumpf, „ich laufe euch nicht davon. Ist sie todt, so gehe ich selber zum Henker; ist aber noch Leben in ihr" — er wandte sich zu dem Meister — „dann bin ich morgen beim Bau. Ihr zu Liebe nehmt mich auf."

Sie lebte. Als er sie, zärtlich wie eine Mutter ihr Kind, auf das Lager bettete, schlug sie die Augen auf und lächelte ihn an. Die ganze Nacht saß er mit gefalteten Händen an ihrem Bette. Morgens war er am Bau und nicht er allein; alle, die sich noch in der Stadt aufhielten, waren gekommen. Der Meister reichte jedem die Hand und sprach ernste, freundliche Worte zu ihnen. „Haltet Eure Frauen in Ehren; sie haben's um euch verdient," schloß er.

Treuwald Lehmann und sein braves Weib lebten wieder in Einigkeit neben einander. Des Vorfalls auf der Baustelle wurde zwischen ihnen kaum Erwähnung gethan. Als der Maurergeselle in Reuethränen vor ihrem Bette niederstürzte und ihre Vergebung erflehte, entgegnete sie: „Die Kranken thun einem nur leid; da ist nichts zu verzeihen." Und es war wirklich, als ob eine schwere Krankheit an dem Manne vorüber gegangen sei, ohne Nachwirkungen zu hinterlassen.

Aber an dem Tage, an welchem das Kind zum ersten Mal den Namen des Vaters lallte, flüsterte Marie Lehmann ihrem Gatten ins Ohr: „Gott sei Dank, Treuwald, daß Du Deinem Jungen frei ins Gesicht sehen kannst!"

Von Kronstadt und Peterhof,

dem nordischen Gibraltar und dem russischen Versailles, welche in diesen Tagen wegen der Zusammenkunft des deutschen und des russischen Kaisers die Augen der ganzen Welt auf sich lenken werden, entwirft das „Wiener Tageblatt" eine Schilderung, der wir das Folgende entnehmen: Jeder Fremde, der nach St. Petersburg kommt, versäumt es gewiß nicht, auf einem der prächtigen Dampfer, die in den etwas schmutzigen Fluthen der Newa in der Nähe der imposanten Nikolausbrücke sich wiegen, eine Fahrt nach Kronstadt zu unternehmen. Es ist ein buntes Treiben, ein unaufhörliches Gewoge im Hafen der 48000 Einwohner zählenden Stadt, wo die baltische Flotte und die großen Kauffahrer liegen, welche ihres Tiefganges wegen in die Newa-Mündung nicht einfahren können. Und wenn irgendwo, so kann man in diesem Hafen unverfälschte, echt russische Typen studiren, die Einem auf Schritt und Tritt begegnen. Wie man sich aber der Stadt zuwendet, da wird man sofort daran gemahnt, daß man sich in einem der ersten Waffenplätze Rußlands befindet. Da erhebt sich in dem sogenannten Admiralitätstheil der Stadt ein mächtiger, düsterer Bau — der Palast des Admirals — und daran reiht sich ein Häusermeer, bestehend aus dicht zusammengedrängten Arsenalen, Schiffswerften, Kasernen, Vorrathshäusern aller Art, Hospitälern, Laboratorien und Navigationsschulen. — Die Bedeutung all dieser Bauwerke wird aber erst recht klar, wenn man die großartigen Festungswerke auf der Insel Kollin in Augenschein nimmt, auf welcher Kronstadt liegt. Die Festungswerke haben Millionen und aber Millionen verschlungen. Seit Peter dem Großen hat kaum einer der russischen Monarchen es unterlassen, Kronstadts Befestigungen zu verstärken. Besonders viel hat aber in dieser Beziehung Nikolaus I. gethan, sodaß die Kosten der Werke beim Regierungsantritt des Vaters des jetzigen Zars sich auf mehr als zweihundert Millionen Rubel beliefen. Mitten im finnischen Busen gelegen, sperrt Kronstadt die Einfahrt in die Newamündung vollständig; das nördliche Fahrwasser, ohnehin nicht tief, ist durch Sprengungen völlig unpassirbar gemacht, und die schmale Fahrstraße im Süden beherrschen von der einen Seite die Forts St. Paul und Kronstadt. Ein Feind, der hier die Durchfahrt erzwingen wollte, müßte über unzerstörbare Schiffe verfügen, denn die Batterien der Festung sind so angelegt, daß jede Stelle des südlichen Fahrwassers von 20 bis 30 schweren Geschützen in's Kreuzfeuer genommen werden kann. Der Zar hat in der Umgebung von Kronstadt eine große Zahl prächtiger Lustschlösser, wie Oranienbaum, Kraßnoje Selo, Gatschina, Pawlowsk ꝛc., die in weitem Halbkreis auf dem südlich von Kronstadt gegenüberliegenden Meeresufer sich erheben. Aber keines dieser Lustschlösser kann sich sowohl hinsichtlich der großartigen baulichen Anlage, als auch mit Bezug auf die herrliche Umgebung mit Peterhof messen, das ungefähr 21 Klm. von der Residenz entfernt liegt. Peterhof wurde von Peter dem Großen im Jahre 1720 mit der ausgesprochenen Absicht gegründet, ein nordisches Versailles zu errichten, und was sich im Norden erreichen ließ, das geschah in der That, um ein getreues Abbild von Versailles zu schaffen. Die Parkanlagen, die jetzt im schönsten Grün prangen, sind geradezu großartig. Der schönste Theil des Parkes ist der untere Theil, welcher von den Wogen des Meeres bespült wird. Hier lassen Fontainen ihre glitzernden Wasserstrahlen hoch in die Lüfte schießen, hier rauschen und brausen Kaskaden, hier blühen und duften prächtige exotische Pflanzen und Blumen in einer großartigen Orangerie, hier erhebt sich ein kokettes, zierliches Badehaus, hier stößt der Blick auf reizende Lusthäuser und darunter auf das Lusthaus „Mon plaisir", das Peter der Große ganz

Königsberg, 19. Juli. (Große Aufregung) herrschte gestern Abend um die neunte Stunde auf der Schloßteichsbrücke und deren Umgebung. Ein anständig gekleideter junger Mann hatte schon lange vom Geländer trübselig in die Fluthen des stillen Gewässers geblickt, auf welchem die Schwäne in gemüthlichem dolce far niente ihre Abendpromenade machten und zahlreiche Gondeln die Oberfläche bedeckten — als er sich plötzlich zum Schrecken der ungemein zahlreichen Passanten mit kühnem Kopfsprung von der Brücke in die hochaufspritzenden Gewässer des Schloßteichs stürzte. Allein der Lebensmüde hatte die Rechnung ohne die Bootsleute gemacht, welche schnell einen Kahn löften, den jungen Mann, obgleich derselbe sich heftig gegen seine Rettung wehrte, wieder auf's Trockene brachten und dort dem dienstthuenden Schutzmann übergaben, der den Lebensüberdrüssigen zu dessen eigener Sicherheit nach der Polizeiwache brachte. Unglückliche Liebe war nach dem Geständniß des Geretteten das Motiv seiner That gewesen. Die ganze Szene hatte einen großen Menschenauflauf zur Folge gehabt. (K. H. Z.)

Wehlau, 17. Juli. (Verschwunden.) Seit Montag dem 8. Juli cr. wird der in sehr geordneten Verhältnissen lebende Besitzer Riemann aus Magotten bei Tapiau vermißt. R. war ein durchaus solider nüchterner Mann; man giebt der Vermuthung Raum, daß derselbe das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Posen, 17. Juli. (Der Herr Erzbischof Dr. Dinder) hat sich zu einer mehrwöchentlichen Badekur nach Berchtesgaden bei Reichenhall in Bayern begeben.

Lokales.

Thorn, 19. Juli 1888.

— (Fürbitte.) Für Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Victoria fand beim Gottesdienst am letzten Sonntag in allen christlichen Kirchen der Monarchie zum ersten Male die vom Cultusministerium wegen der in nächster Zeit bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät angeordnete Fürbitte statt.

— (Herr Oberbürgermeister Bollmann in Bochum), bekanntlich früher Oberbürgermeister unserer Stadt, ist vergangenen Montag einstimmig als Oberbürgermeister von Bochum wiedergewählt worden.

— (Vertretung.) Der hiesige russische Vice-Konsul von Artzimowitsch ist nach Königsberg zur Vertretung des dortigen russischen Konsuls abgereist; seine hiesigen Amtsgeschäfte werden bis auf Weiteres von dem General-Konsulat in Danzig erledigt.

— (Personalien.) Oberroßarzt Göhring vom 1. Pomm. Ulanen-Regiment Nr. 4 ist seit dem 2. d. Mts. zum Pomm. Husaren-Regiment Nr. 5 versetzt und ist Oberroßarzt Richard Hugo Schmidt vom Husaren-Regiment Nr. 16 an seine Stelle getreten.

— (Personalien.) Herrn Oberpostdirektions-Sekretär Pelz in Gumbinnen ist die Postkassirerstelle beim hiesigen Kaiserlichen Postamt übertragen worden.

— (Meldungen bei der Reserve und Landwehr.) Um den meldepflichtigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes die gesetzlich zuläßige schriftliche Meldung zu erleichtern, werden künftig den Ortsvorständen durch die Bezirkskommandos mit einem entsprechenden Vordruck versehene Meldeformulare überwiesen werden, welche für die abzustattenden Meldungen bereit zu halten und den Betheiligten unentgeltlich zu verabfolgen sind. Auch sind die Ortsvorstände angewiesen worden, den meldepflichtigen Mannschaften bei Ausfüllung der Formulare jede thunliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

— (Das Landesökonomie-Kollegium) hatte den Minister für Landwirthschaft gebeten, der Züchtung neuer Kartoffelsorten und den Kulturversuchen mit solchen seine Aufmerksamkeit und auch Unterstützung aus Staatsmitteln zuzuwenden. Der Verein der Spiritusindustriellen sollte die Leitung der Anbauversuche übernehmen. Es sind nun von der Kulturstation 15 Landwirthe gewonnen worden, welche gegen Lieferung des Saatgutes und eine geringe Entschädigung dafür, daß sie nach den Anordnungen der Station die Bestellung vornehmen, den Versuch mit neuen ihnen gelieferten Kartoffelsorten anstellen werden. Von den 15 Versuchsfeldern liegen je zwei in Brandenburg und Posen, je eines in Pommern, Westpreußen, Ostpreußen, Schlesien und Sachsen, zwei im Königreich Baiern, die übrigen in Anhalt, Braunschweig, im Großherzogthum Hessen und im Königreich Sachsen. Gleichzeitig hat man mit allen Sorten, welche zu Anbauversuchen abgegeben worden sind, das Feld der Versuchsstation des Vereins der Spiritusindustriellen in Marienfelde bei Berlin bepflanzt, wo auch noch mit anderen Sorten Versuche angestellt werden.

— (Die Aufhebung des wendischen Sprachunterrichts) am Kottbuser Gymnasium ist vom Kultusminister angeordnet worden, weil die Betheiligung an diesem 1855 eingerichteten fakultativen Unterrichte zu gering war. 1855 nahmen 129 Schüler an diesem Sprachunterricht Theil, im Winterhalbjahr 1886—87 nur noch 5 Schüler. Die wendischen Gemeinden stellen auch bei der Wahl ihrer Geistlichen die Kenntniß der wendischen Sprache nicht mehr als Bedingung, und der wesentlichste Zweck jenes Sprachunterrichts war eben, zukünftigen Theologen Gelegenheit zur Erlernung der wendischen Sprache zu geben.

— (Die ersten Zweimarkstücke mit dem Bilde des Kaisers Friedrich) sind am Montag, wie die „Tägl. Rundschau" hört, in den Verkehr gelangt, — allerdings nur in geringer Anzahl. Auch Fünfmarkstücke mit dem Bilde des Kaisers Friedrich sind bereits geprägt, werden aber wohl erst in den nächsten Tagen zur Ausgabe kommen können.

— (Minderwerthige Zwanzigmarkstücke) sind jetzt wieder in Umlauf. Dieselben weisen ein Minus im Werthe von 1,50—2 Mk. auf. Sie sind jedenfalls wieder mit Königswasser behandelt worden, da die Schrift auf den Münzen angegriffen und verschwommen erschien und die Münzen selbst sich fettig anfühlten.

— (Rückforderungsrecht der Ehefrau.) Der Ehefrau steht im Geltungsbereich des preußischen allgemeinen Landrechts, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 5. April d. Js., das Rückforderungsrecht hinsichtlich ihres Eingebrachten zu, wenn der Mann, gleichviel aus welchem Grunde, nicht mehr vermögend ist, Frau und Kindern den standesgemäßen Unterhalt zu gewähren, auch wenn Gläubiger nicht vorhanden sind, welche sich an den maritalen Nießbrauch halten und so die Einkünfte des Eingebrachten verkümmern.

— (Zur Warnung.) Dem Vernehmen nach soll Seitens der argentinischen Regierung beabsichtigt sein, die Gewinnung von Einwanderern nunmehr in erhöhtem Maße anzustreben. Der General-Einwanderungs-Kommissär Samuel Navarro soll sich in Begleitung von drei Beamten von Buenos-Ayres bereits nach Europa begeben haben, um den Dienst der in mehreren Hauptstädten Europas bestehenden sogenannten argentinischen Informations- und Propaganda-Bureaus, sowie die Mitwirkung der Konsulate in dieser Frage zu regeln. Die üblen Erfahrungen, welche von deutschen Auswanderern nach Südamerika fast regelmäßig gemacht worden, sind wohl Grund genug, um auch den vorstehend signalisirten Bestrebungen gegenüber die größte Zurückhaltung und Vorsicht Seitens unserer arbeitenden Bevölkerung im gegebenen Falle angezeigt erscheinen zu lassen.

— (Der allgemeine deutsche Jagdschutzverein), welcher zur Zeit 8033 Mitglieder zählt, hat im Jahre 1887 aus der Centralkasse die Summe von 1200 Mark als Preis für die besten Abhandlungen, über die Lebensweise, Einführung, Aufzucht und Pflege von einzelnen fremden Wildarten bewilligt. Die zu dem Centralverein gehörigen Landesvereine verausgabten an Ehrengeschenken, Geldgewinnen 2c. im Jahre 1887 21 467,95 Mark, darunter der von Ostpreußen 1207,05 Mk. und Westpreußen 1148,10 Mk.

— (Auf dem dritten Verbandstage deutscher Schlosser-Innungen), welcher am Montag in Köln eröffnet worden ist, waren 57 Abgeordnete aus allen Theilen Deutschlands vertreten. Der Vorstand wurde u. A. beauftragt, energisch dahin zu wirken, daß das deutsche Schlossergewerbe eine eigene Unfall-Berufsgenossenschaft bilde.

—k (Auf unseren Hühnerhöfen) herrscht jetzt ein ebenso munteres, wie interessantes Leben und Treiben. Die Brütezeit der Hühner ist im vollen Gange und schon haben vielfach die Küchlein die sie umschließende Eierschale gesprengt und sind hinausgetreten ins Leben. Munter tummeln sie sich auf den Höfen umher, sorgsam bewacht von der gluckenden Mutter, die auch bemüht ist, das Leben ihrer Nachkommen gegen die Angriffe ihrer Feinde zu schützen. Manche Katze, für welche die jungen Hühnchen als Leckerbissen gelten, hat schon den spitzen Schnabel der Henne gefühlt und ist dadurch von der Ausführung ihrer Raubgelüste abgehalten worden. Doch nicht mit äußeren Feinden allein hat unser Hühnervolk zu kämpfen, auch innere richten große Verheerungen an. Das sind die gefürchteten Hühnerkrankheiten, von denen die gefährlichste, die Hühnercholera, gerade jetzt wieder die Hühnerbestände zu lichten droht. In Italien ist die gefährliche Seuche ausgebrochen und sie hat leider auch bereits den Weg über die Alpen zu uns gefunden. In verschiedenen Orten ist sie schon aufgetreten, Unheil und Verderben anrichtend. Daher geht an jeden Hühnerzüchter die Mahnung, ja recht sorgsam auf seinen Bestand zu achten, damit er nicht den möglichen Verlust zu beklagen hat. Als bestes Abwehrmittel gegen die heimtückische Seuche hat sich bisher das Eisenvitriol bewährt, welches dem Trinkwasser beigemischt wird. — Darum habt Acht, ihr Züchter, und trefft bei Zeiten Vorkehrungen, damit der gefürchtete Gast an euren Hühnerhöfen vorübergeht und dieselben vor Unheil bewahrt bleiben!

— (Zur Pontonir-Uebung.) Am 2. August trifft ein Kommando des Königl. Sächsischen Pionier-Bataillons Nr. 12 aus Dresden in der Stärke von 2 Offizieren, 3 Unteroffizieren und 6 Gemeinen hier ein, welches an der Pontonir-Uebung bei Graudenz Theil nehmen wird.

— (Der Fecht-Verein) beschloß in der gestern Abend im Vereins-Local (Winkler Culmerstr.) stattgehabten Fechtmeistersitzung, am Sonntag den 29. Juli cr. ein zweites großes Sommerfest im „Wiener Cafe-Mocker" zu arrangiren und im September ein „Thüringer Kinder-Vogelschießen" in „Tivoli" zu veranstalten. — Als Sammelobjecte bittet der Verein gebrauchte Korken, Staniol-Flaschen-Capseln und Pack-Staniol und Cigarrenspitzen bei dem Materialienverwalter Herrn W. Zielke Coppernicusstraße niederlegen zu wollen, wofür augenblicklich lohnende Verwendung ist; auch Briefmarken werden nach wie vor gesammelt. — Ein Fechtmeister hat dem Verein eine Fechtwage zum Geschenk gemacht.

— (Fahrlässigkeit.) Vor dem Gerechtenthor stand gestern an dem Uebergange über die Geleise der Feldbahn ein mit zwei Pferden, einem Schimmel und einem Braunen, bespannter Wagen, dessen Kutscher sich entfernt hatte; vor diesem Wagen, dicht an der des nahenden Zuges wegen vorgelegten Barriere, befand sich ein etwa 8—10 jähriges Mädchen mit einem Schiebwägelchen. Als nun der Zug heranbrauste, wurden die Pferde unruhig und setzten sich in Bewegung; das Kind drängte aus Angst mit seinem Wägelchen unter der Barriere hindurch und wäre unzweifelhaft von dem Zuge überfahren worden, wenn es nicht der Arbeiter, welcher die Barriere vorgelegt hatte und dabeistand, noch zur rechten Zeit zurückgerissen hätte, so daß es mit dem bloßen Schrecken davon kam. Die Pferde hatten inzwischen Kehrt gemacht und jagten mit dem Wagen durch die Hohe-Gasse nach dem Gymnasium zu; einigen vorbeigehenden Soldaten gelang es, dieselben zum Stehen zu bringen. Erst nach längerer Zeit kam der Kutscher herbei, welcher sich inzwischen in der dort aufgestellten Schießbude vergnügt hatte. Seine Identität ist leider nicht festgestellt worden; es liegt im Interesse der Wagenbesitzer, ihre Kutscher darauf hinzuweisen, wie unrecht und strafbar sie handeln, sich von den ihnen anvertrauten Pferden zu entfernen. Nur durch einen Zufall ist hier ein großes Unglück verhütet worden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen. — Dem Zimmermeister Herrn Rinow, welcher den sogenannten Lambeck'schen Garten gepachtet hat, sind vor mehreren Wochen aus diesem Garten eines Nachts eine Menge Rosen abgeschnitten resp. abgerissen und gestohlen worden, ohne bisherige Ermittelung des Thäters. In der gestrigen Nacht nun wurde der Schornsteinfeger Kuhn al. Gust dabei beobachtet, wie er über den Zaun in den Garten stieg und Rosen abschnitt; er hatte bereits 6 Blüthen in der Hand, als er verhaftet wurde. Wahrscheinlich wollte er mit den abgeschnittenen Rosen Handel treiben. Er wurde wegen schweren Diebstahls der Königl. Staatsanwaltschaft überwiesen und sieht seiner Bestrafung entgegen.

— (Einbruch.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag brachen Diebe in die Kirche zu Kaszczorek ein und öffneten den Opferkasten, ohne jedoch etwas entwenden zu können, da die werthvollen Sachen der Kirche bei dem Geistlichen untergebracht waren. Wie wir ferner hören, sind dem Geistlichen im Laufe dieses Sommers 15 Hühner gestohlen und auch bei dem Lehrer des Ortes ist ein Einbruch versucht worden. Es scheint eine wohlorganisirte, mit guter Ortskenntniß ausgestattete Bande zu sein, die dort auf diese Weise ihr Wesen treibt; leider ist es bisher nicht gelungen, den Uebelthätern auf die Spur zu kommen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,04 m.

Landwirthschaftliches.

(Für Rosenzüchter.) Es herrscht die Ansicht, man schone dadurch die Rosenstöcke, daß man die einzelnen Blumen verblühen lasse. Das ist eine irrige Ansicht, denn gerade zur Zeit des Abblühens entzieht die Blume ihrem Stocke die meiste Nahrung. Es ist daher zu rathen, die Rose sobald zu schneiden, als sie ihre schöne Form zeigt, und sollte man sie nur als Zimmerzierde u. s. w. benutzen können. Eine abgeschnittene Rose hält sich länger, wenn sie ordentlich gepflegt wird, als wenn sie am Stocke belassen wäre. Der Rosenstock aber entwickelt, wenn fleißig die blühenden und verblühenden Blumen abgeschnitten werden, eine Menge neuer Knospen.

Kleine Mittheilungen.

Chorin, 16. Juli. (An der Reparatur unseres Klosters) wird fleißig gearbeitet. Ueberall, wo schadhafte Stellen in den Mauern sich finden, werden genau in dem alten großen Formate angefertigte Steine neu eingesetzt. Auch die Pfeiler und Bögen innerhalb des Kirchenraumes werden ganz wiederhergestellt.

Herford, 16. Juli. (Ein zwanzigjähriges Kind.) Der Ersatzkommission wurde von einer Mutter ihr zwanzigjähriger Sohn, auf dem Arme getragen, vorgeführt. Dieser hat sich in keiner Weise entwickelt und ist bis jetzt nur mit Milch ernährt worden.

Aus dem Siegerlande, 15. Juli. (Ein Opfer der Trunksucht.) Im Amte Weidenau lebte eine Frau, Mutter von vier Kindern, die ihren einzigen Trost nur noch in der Schnapsflasche suchte. Dieselbe war vorgestern nach Siegen gereist, war auf dieser Reise von ihrer täglichen Gewohnheit nicht abgegangen und hatte sich einen Schnapsrausch angetrunken. In der zehnten Stunde Abends fand man sie vollständig hülflos betrunken an dem Geländer der Eisenbahn-Ueberführung zu Siegen gelehnt. Auf dem Bahnhofs-Perron, wohin sie gebracht war, hauchte sie ihren Geist aus — ein Schlag hatte dem jämmerlichen Leben ein Ende gemacht.

Mannigfaltiges.

(Brand.) Die Stadt Delatycze (Kreis Nowgorod), meist von Juden bewohnt, ist abgebrannt. Leider sind mehrere Menschen in den Flammen umgekommen.

(Schnee im Sommer.) Im bayerischen Hochlande, sowie im Allgäu hat vor einigen Tagen anhaltender Schneefall stattgefunden. Auch auf dem Brocken hat es dieser Tage geschneit. Auf dem Inselsberg erlebten Reisende einen richtigen Schneesturm bei zwei Grad Kälte.

(Frauenleben in Halbasien.) Zu einem Pfarrer in einem rumänischen Dorfe der Bukowina kommt eine der wohlhabendsten Bäuerinnen seines Sprengels, ein junges, hübsches, seit kaum einem Jahre vermähltes Weib, und klagt ihm unter bitteren Thränen, daß sie ihrem Manne gleichgiltig geworden. Der hochwürdige Herr, der ihren Gatten kennt und weiß, wie sehr derselbe an seinem Weibe hängt, sucht ihr dies auszureden, jedoch vergeblich. „Ich weiß, was ich weiß", schluchzte sie. „Nun, dann sage es mir." Sie weint noch heftiger. Der Pfarrer wiederholt seine Frage, aber sie wird dunkelroth vor Scham, setzt zum Reden an und verstummt wieder. Nun wird auch er verlegen, bis sie hervorstößt: „Er hat mich seit drei Monaten nicht mehr geprügelt!"

Briefkasten.

K. — Y. Der Titel der Brochure über die Krankheit des Kaisers Friedrich besagt, daß dieselbe nach amtlichen Quellen und den im Königlichen Hausministerium niedergelegten Berichten der Aerzte dargestellt ist. Die Brochure ist also amtlich.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 19. Juli. Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau meldet: Unweit Tokamatsu (Japan) erfolgte ein Vulkanausbruch, durch welchen 400 Personen ums Leben kamen und 1000 verletzt wurden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	19. Juli.	18. Juli.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	192—40	192—50
Warschau 8 Tage	192—30	192—30
Russische 5 % Anleihe von 1877	100—90	100—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	59—	59—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	53—30	53—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—50	101—50
Posener Pfandbriefe 4 %	102—80	102—80
Oesterreichische Banknoten	163—50	163—35
Weizen gelber: Juli-August	166—25	165—75
September-Oktober	167—75	167—75
loko in Newyork	90—75	90—50
Roggen: loko	125—	126—
Juli-August	127—70	127—50
September-Oktober	131—25	131—50
October-November	133—	133—50
Rüböl: Juli-August	46—80	46—50
Septbr.-Octbr.	46—50	46—20
Spiritus: versteuert loko	fehlt	fehlt
70er	34—	34—20
70er Juli-August	32—80	33—20
70er September-October	33—50	33—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 19. Juli 1888.

Wetter: veränderlich.
Weizen unverändert. 125/126 Pfd. hell 153 M., 129/30 Pfd. hell 155/6 M.
Roggen unverändert. 116/117 Pfd. 103/4 M., 120/121 Pfd. 106/7 M.
Gerste, Futterwaare, 93—98 Mk.
Erbsen, Futterwaare, 102—108 M., Mittelwaare 112—115 Mk.
Hafer 104—110 M.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 18. Juli sind eingegangen: von W. Warl durch Pereitz: 4 Traften, 827 Rdkfr., 3230 kfr. Mauerlatten, 2 kfr. Sleepers, 92 Rdeichen, 151 eich. Rdschwellen, 10 doppelte, 75 einf. eich. Schwellen. Von Gedalge durch Pereitz: 61 Rdkfr., 211 kfr. Mauerlatten. Von J. Schulz durch Trzynski: 1 Trft., 1742 kfr. Mauerlatten.

Königsberg, 18. Juli. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 53,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 33,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli kontingentirt 53,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli nicht kontingentirt 33,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August kontingentirt 53,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August nicht kontingentirt 33,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September kontingentirt 54,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September nicht kontingentirt 34,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. Juli	2hp	746.9	† 21.2	NW¹	7	
	9hp	747.10	† 16.1	C	10	
19. Juli	7ha	746.3	† 15.7	W¹	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. Juli 1,04 m.

in holländischem Geschmack erbauen ließ, und worin Elisabeth Petrowna in der ebenfalls nach holländischem Muster eingerichteten Küche häufig als Hausfrau gewaltet und das Mahl für die Gäste eigenhändig zubereitet hat. Im oberen Theile des Parkes steigen aus künstlich angelegten Seen Inseln empor, aus denen reizende kleine Lustschlösser, der Kaiserin- und der Olga-Pavillon genannt, sich erheben. Außerdem liegen im Park viele Landhäuser, meist Holzbauten, zerstreut. Auf einem Hügel, von dem aus sich eine weite Fernsicht bietet, ließ Kaiser Nikolaus von Stakenschneider für seine Gemahlin das Schloß Babzigor, auch Belvedere genannt, erbauen, neben dessen mit Marmor-Statuen geschmückter imposanter Freitreppe die Pferdebändiger-Gruppen des Barons Clodt sich erheben. In der Mitte der Treppe erhebt sich die von Kiß gegossene Gruppe: „Skythe von einem Panther überfallen", welche König Friedrich Wilhelm IV. dem Kaiser Nikolaus schenkte. Das Schloß Peterhof ist ein dreistöckiges Gebäude, mit einem mit Eisenblech gedeckten Dache und vergoldeten Kuppeln. Vom Schloß führt eine 12 Meter hohe Terrasse in sanfter Neigung zum Meere hinab. Einen herrlichen Anblick gewährt diese wunderbare Terrasse, wenn die großen Wasserbehälter geöffnet werden und wenn das Wasser in schäumenden Kaskaden über die vergoldeten Stufen in ein großes und tiefes Marmorbassin hinabstürzt, in dessen Mitte eine gleichfalls vergoldete Erzgruppe sich erhebt: „Simson, der den Rachen eines Löwen aufreißt", aus welchem ein mächtiger Wasserstrahl 25 Meter hoch emporschießt. Die innere Einrichtung des Schlosses entspricht der prachtvollen Umgebung. Die interessantesten Räumlichkeiten sind das Porträtzimmer, in welchem 368 Porträts junger Mädchen aus allen Gegenden des russischen Reiches hängen, welche der Graf Kotori als Begleiter Katharina's II. auf einer ihrer Reisen gemalt, zwei wunderbare chinesische Zimmer, der Saal Peter's des Großen und der Gardensaal mit Darstellungen der Schlacht bei Tschesme, welche J. P. Hackert im Jahre 1772 in Rom gemalt hat, und dem zu Liebe Graf Orloff in Livorno, wo ein russisches Geschwader vor Anker lag, eine Fregatte sprengen ließ, um dem Maler ein in die Luft fliegendes Schiff zu zeigen.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Güter-Verkauf.

Das der Westpreußischen Landschaft gehörige im Schwetzer Kreise belegene

Rittergut Ebensee

soll im Wege der öffentlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 18. Oktober d. Js.
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale, Posenerstraße Nr. 2, anberaumt und laden Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß vor der Zulassung zum Gebote eine Kaution von 20000 Mark baar oder in Pfandbriefen oder in preußischen Staatspapieren niedergelegt werden muß.

Das genannte Gut liegt drei Kilometer von der Eisenbahnstation Lnianno entfernt, enthält mit den zu demselben gehörigen Vorwerken nach dem Auszuge aus der Grundsteuer-Mutterrolle 1150 Hekt. 9 Ar 52 Qum., darunter circa 168 Hektar Wiesen und ist mit 1106,59 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer und mit 1767 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Dasselbe ist im Jahre 1879 landwirthschaftlich abgeschätzt und der Werth desselben auf 432266,28 Mark angesetzt.

Die Taxe und die Verkaufsbedingungen können hier in unserem Bureau eingesehen werden, wir sind auch bereit, extraktive Abschrift der Taxe und Abschrift der Verkaufsbedingungen den Kaufliebhabern gegen Zahlung der Kopialien zuzustellen. Besichtigung des Guts kann jederzeit erfolgen.

Bromberg, den 7. Juli 1888.

Königl. Westpr. Provinzial-Landschafts-Direktion
Franke.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Montag den 23. Juli cr. Vormittags 11½ Uhr
wird am Hafen in der Nähe des **Henschel'**schen Grundstücks, Fischer-Vorstadt hierselbst:
1 Stück Fichten-Rundholz von etwa 50 Fuß Länge und 1½ bis 2 Fuß Stärke
an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Thorn den 17. Juli 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Während der diesjährigen Herbstübungen soll in Kulmsee ein Manöver-Magazin für die Zeit vom 31. August bis 14. September d. J. errichtet werden.

Die Militär-Intendantur der 4. Division beabsichtigt nun, die Lieferung des für dieses Magazin eintretenden Bedarfs an Schlachtochsen, Hammeln, Kartoffeln sowie Heu und Stroh einem oder einigen am Magazinorte oder in der Nähe desselben ansässigen Produzenten im Wege freihändigen Abkommens zu übertragen.

Der Bedarf wird ungefähr betragen:
30 Schlachtochsen (Kühe sind ausgeschlossen) zu je 10 bis 12 Zentner,
200 Hammel zu je 85 bis 90 Pfund,
1000 Zentner Kartoffeln,
750 Zentner Heu,
825 Zentner Stroh.

Ich ersuche die Herren Gutsbesitzer, etwaige Angebote mir **so schleunig wie möglich**, spätestens aber bis zum **23. d. M.** zugehen zu lassen.

Thorn den 16. Juli 1888.

Landrath **Krahmer.**

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 20. Juli cr. Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
ein Nähtischchen und einen Kronleuchter
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 21. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr
werde ich auf dem Grundstücke des Eigenthümers **Erich Schulze** zu **Neu-Kulmer-Vorstadt**
eine Partie Ziegel und Ziegelstücke
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 19. Juli 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der **nächste Kursus** (8.) für **doppelte Buchführung** und **kaufmännische Wissenschaft** beginnt
Montag den 30. Juli cr.
Anmeldungen nimmt von 1 bis 4 Uhr entgegen

Julius Ehrlich,
Seglerstraße 107.

4000 Mark

Kindergelder sind von sofort zur ersten Stelle zu vergeben durch **E. Sieg jun. Mocker.**

Damen- und Kinder-Garderobe

fertige sauber und geschmackvoll bei **sehr soliden Preisen an.**

Auch können einige **junge Mädchen,** die die Damenschneiderei in allen Zweigen, sowie das Zuschneiden nach der Methode der

deutschen Lehr-Gesellschaft
für
Zuschneidekunst

gründlich erlernen wollen, eintreten.

Mathilde Schwebs,
Bäckerstraße 166 I.

Rosshaare, Polsterheede, Seegras, Indiafasern, Sprungfedern, Gurte, Bindfaden, sowie Matratzendrills, Sophabezüge, Ledertuche und Wagenrips zu haben bei

Benjamin Cohn,
Brückenstr. 7, neben Uhrmacher **Willimtzig.**

Keine Putzpomade mehr!

Jede Hausfrau gebrauche nur noch
Meichelbeck'sche Universal-Putz-Seife.

Mit derselben putzt man jedes Metall, Glas, Spiegelscheiben. Preis à Stück 10 Pf.
General-Depot für Norddeutschland:

Dr. Friedr. Brüchers Wwe.
Berlin W., Göbenstr. 29.

Wiederverkäufern Rabatt.

Liebe's Pepsinwein,

Präparat der Firma **J. Paul Liebe Dresden,** ist kein Medicament, sondern ein solides, seiner Zusammensetzung nach bekanntes Mittel, das bei **Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magencatarrh, Verschleimung, Schwäche, Sodbrennen** ꝛc. den solchenfalls fehlenden Magensaft zu ersetzen berufen ist.

Diese Essenz aus Cabinetwein, zufolge exacter Herstellung von **zuverlässiger Wirkung,** wird, da wohlschmeckend, auf der Tafel, wie zur Cur gern verwendet.

Flaschen zu M. 1,50,
Doppelgr. 2,50,
in allen Apotheken.
Man verlange stets:
„Liebe's".

Kohlen! Kohlen!

Wir erhalten fast **täglich Transporte oberschlesischer Steinkohlen** und offeriren solche zu **Grubenpreisen für Kohlenhändler** in einzelnen Waggonladungen, und gegen früher zu erheblich ermäßigten Preisen in beliebigen Quantitäten für Konsumenten franko Haus.

Gebrüder Pichert.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in dem bisherigen Geschäftslokal des Herrn **M. Aptekmann Thorn, Breitestraße Nr. 4** unter der Firma

L. C. Fenske

ein

Cigarren-, Cigarretten- und Tabak-Geschäft

eröffnet habe.

Die von Herrn **M. Aptekmann** geführten anerkannt guten Spezialmarken in Cigarretten habe ich übernommen und werde dieselben nach wie vor weiter führen. Mein Lager in Cigarren, Cigarretten und Rauchrequisiten wird im Uebrigen in allen Preislagen stets reichhaltig und gut assortirt sein.

Indem ich streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich, mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen und zeichne

mit Hochachtung
L. C. Fenske.

Bad Langenau,

in der Grafschaft Glatz. (351 m Seehöhe).
Station der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn,
täglich 3 mal. Tour- und Retour-Verbindung in 3 Std. mit Breslau.
Saison vom 1. Mai bis 15. Oktober.

Moor- und Stahl-Bäder,

Douchen, Zusatz-Bäder aller Art,
Milch, Molken, Kefir, alle fremden Mineralwässer.

Badearzt: Dr. Seidelmann.

Apotheke, Post, Telegraphen-Amt, Kurmusik, Lesekabinet ꝛc.
Kurhaus, Elisenhof, Lindenhof, Merkur, Inspektion, Berghaus,
Fortuna: Pensionat für junge und alleinstehende Damen der besseren Stände bei Frau Gen.-Agent **Koch,** von Arzt und Verwaltung bestens empfohlen.
Alle Anfragen beantwortet, Prospekte versendet gratis und frei:

Die Kurverwaltung.

Frequenz 1887: 3000 Personen — Vor dem 15. Juni und nach dem 15. August halbe Preise.

Essig.

Wirklich gesunden, guten und **nie verderbenden Speise-** und **Einmach-Essig** bereitet man sich aus der mehrfach prämiirten **Weissenborn'**schen **Essig-Essenz** (Walther Weißenborn in Düsseldorf) welche in Flaschen a 5 Ko. a Mk. 10,—, p. Flasche a 1 Ko. a Mk. 2,50, a ½ Ko. a Mk. 1,50, a ¼ Ko. a Mk. 1,— p. Flasche erhältlich ist.

Hotelbesitzer, Restaurateure und große Haushaltungen in der Stadt und besonders auch auf dem Lande sollten regen Gebrauch von dieser guten Erfindung machen, denn der aus der Essenz sich doch so unendlich leicht herzustellende Essig (nur mit Wasser nach Angabe mischen) ist **gesunder,** besser und **billiger** als der aus Sprit, Malz, Bier, Wein u. s. w. hergestellte Essig. Die kaiserlich deutsche Admiralität duldet nicht, daß anderer als aus Essenz hergestellter Essig an Bord genommen wird.

Bei vorurtheilsfreien Menschen hat sich die Essenz rasch eingeführt.

Man achte auf die Schutzmarke: „Elephant" und fordere stets Weißenborn'sche Essig-Essenz. Zu Originalpreisen bei Herren **Th. Liszewski, Stachowski & Oterski.**

Kräftigen Mittagstisch

von 35 Pf. an, in und außer dem Hause, auf Wunsch auch Abendbrot, empfiehlt

J. Köppen, Schillerstr. 431 I.

Daselbst ist noch ein möbl. Zimmer für 2 Herren zu vermiethen.

Eine Dame

den besseren Ständen angehörig, **sucht** in einer vornehmen Familie **Stellung** als Kindergärtnerin und zur Stütze der Hausfrau. Zeugniß über bisherige Stellung steht zu Diensten. Off. unter **K. 300** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Holzverkauf.

In dem Walde zu **Katharinenflur** stehen täglich billig zum Verkauf:
Kiefern-Kloben I. und II. Kl., Rundknüppel, Spaltstubben, sowie Rüststangen und Ernte-Leiterbäume in allen Dimensionen.

Aufträge auf Holz mit Anfuhr vor die Thür nehmen die Herren Kaufleute **C. Münster** und **Max Markus,** Neustadt, **R. Rütz,** Altstadt, **A. Kotschedoff** und **Buchholtz,** Mocker entgegen.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die **erste Lieferung unentgeltlich** ab.

Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek

kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren!

Otto Spamer's Illustrirtes

Konversations-Lexikon

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk
„Orbis pictus" für die studierende Jugend
Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen in:
8 Bänden oder in **200** Lieferungen à **50** Pf. oder
in **34** Abtheilungen à **3** Mk.

Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern Karten und Plänen.

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei

Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung, oder noch besser des ersten Bandes, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass das Werk wirklich ausserordentlich Reichhaltiges bietet.

Rapspläne, Getreidesäcke und Strohsäcke
zu haben bei

Benjamin Cohn,
Brückenstr. 7, neben Uhrmacher **Willimtzig,**

Gummi-Artikel empfiehlt billig in vorzügl. Qualität
Georg Band,
Berlin SW. 29.
Illustrirte Preisliste gratis.

---

1 Dreher, 2 Maschinisten

auf Dampfdrusch,

1 Maschinenschmied

erhalten von sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei

O. Schwarz, Argenau.

Suche einen ordentlichen

Laufburschen

von sofort. **W. Böttcher, Spediteur.**

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).

Freitag den 20. Juli cr.
Großes

Militär-Concert

der Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
(Hunde mitzubringen wird höflichst verbeten.)

Arenz' Garten.

Heute Concert.

Schützen-Verein Mocker.

Prämienschiessen

am Sonntag den 22. d. Mts.
Von Nachm. 3 Uhr ab

Concert

von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11.

Abends prachtvolle Illumination des Gartens, Brillantfeuerwerk, Italienische Nacht.

Eintritt 20 Pf. — Kinder frei.

Der Vorstand.

Eine fast neue vierspännige

Dreschmaschine,

komplett, steht zum Verkauf bei

F. Tews, Amthal.

Ein Laden, Küche und Wohnstube von gleich oder vom 1. Oktober zu vermiethen Seglerstraße 146.

Ww. H. Goetze.

Zwei kleine Wohnungen, bestehend aus je 1 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche ꝛc., sind im Hause **Kulmer Vorstadt Nr. 151** vom 1. Oktober cr. ab einzeln oder zusammen zu vermiethen. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Die zweite Etage

Elisabethstr. 266, best. aus 5 Zim., 1 Entree, Küche u. Zub., v. 1. Oktob. d. J. zu verm.

Alexander Rittweger.

Fein möblirtes Zimmer
und Kabinet in der 1. Etage vom 15. cr. oder auch später zu vermiethen. Zu erfr. in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern Küche, Burschengelaß und Keller, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Bromb. Vorstadt Mellinstr. 91.

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, 3. Etage, ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.

M. H. v. Olszewski Breitestr. 48.

---

1 Parterre-Wohnung von 4 Zim., auch zum Geschäftslokal geeignet, u. **Familienwohnungen** zu vermiethen. Zu erfragen 1 Tr. **Kwiatkowski,** Gerechtestr. 118.

Tuchmacherstraße 156 ist eine herrschaftliche **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres Neust. Markt 234.

Eine Wohnung, best. aus 5 Zim., Entree, Balkon, Küche mit Wasserl. und Ausg., z. verm. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

Eine herrsch. **Wohn.,** best. aus 3 Zim. u. Zub., a. W. n. Pferdest., v. 1. Okt. zu verm. **Berner, Podgorz.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen **Jakobsstraße 227/28.**

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

Eine herrsch. Wohn. 6 Zimmer m. Balkon Brombergerstr. 4 gegenüb. d. Wäldchen z. v.

Ein möblirtes Zimmer und Kabinet zu verm. **Strobandstr. 15,** 1 Tr. rechts.

Ein gut gelegenes **Parterrezimmer** als Komptoir zu verm. **Hotel-Hempler.**

---

1 m. Zim. f. 2 Herren z. verm. Bäckerstr. 212.

Pferdestall für 2 bis 3 Offizier-Pferde vom 1. August zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 194.**

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.